

Karl Sornig

NOTIZ: ALSO, ICH GEH DAVON AUS ...

ODER: THEMATISCHE ANKLAMMERUNGEN IM ÖFFENTLICHEN SPRACHGEBRAUCH

0. Also, unter "öffentlich" verstehe ich Äußerungen vor mehreren, meist ziemlich fremden Zuhörern, von deren Meinung(sbildung) einiges abhängt, deren Reaktion man aber erst erfährt, wenn es zu spät ist, z.B. nach einem alles-entscheidenden Wahltermin. Es ist also (lies: demnach) - wie in dieser Reihe schon des öfteren - von sog. politischen (lies: manipulativen) Redepraktiken die Rede.
- 0.1. Diesmal geht es darum, warum- jedenfalls nach unserer Beobachtung (Sornig/Penzinger u.a.) - auch bei nicht-befugten, nicht-beamteten und nicht-gefährdeten Sprechern Formeln in Schwang gekommen sind, wie : *Ich geh davon aus ...*
1. Jeder Deutschlehrer weiß, daß er/sie jahrelang erfolglos dagegen angekämpft hat, daß seine Schüler ihre eigenen Redebeiträge, vor allem bei sog. Referaten (lies: Redeübungen), mit dem verhaßten Wort *Also* beginnen, eigentlich einleiten, noch genauer: *anschießen*, nämlich an etwas, das, wenn es tatsächlich von einem der Angeredeten, d.h. den Zuhörern, gesagt worden wäre, also von denen, die in diesem Fall schon deshalb Autorität sind und haben, weil und nur deshalb, weil sie nicht reden müssen, sondern schweigen dürfen, sich aber also ihr Teil denken könnten: wenn man also an etwas anschließen könnte, wenn man also nichts anderes zu tun hätte, als die konsequente Schlußfolgerung aus dem zu ziehen, was also ein anderer zu verantworten hätte, dann wäre man also nicht so allein. Man könnte also fortfahren, statt anzufangen.
2. Ähnliches gibt es - wenn auch weitaus wortreicher formuliert und deshalb als rhetorisch-forensische Formel tadellos maskiert - für : *Ich geh davon aus ...*
Es wird - von Politmenschen jedenfalls - immer dann verwendet, wenn nix da ist, wovon man ausgehen könnte, alles noch in den Sternen geschrieben steht und die ganze Hoffnung des Vorausblickenden darin liegt, eines Tages sagen zu können, er sei schon damals davon ausgegangen, daß er einmal recht behalten würde.
3. Wir dürfen also als vorausblickende Linguisten (applied, versteht sich) davon ausgehen, daß, wenn man weiß, warum Gymnasiasten so gern *also* sagen, hilfeschwappende Wunsch- und Anklammerungsformeln wie *ich gehe davon aus, also eine Zukunft haben (dürften)*.

Karl Sornig

Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz